



## BESCHLUSSVORLAGE

Federführung:  
Referat Nachhaltige Stadtentwicklung

**VORL.NR. 265/16**

Sachbearbeitung:  
Peter Fazekas  
Datum:  
06.07.2016

Beratungsfolge	Sitzungsdatum	Sitzungsart
Ausschuss für Wirtschaft, Kultur und Verwaltung	19.07.2016	ÖFFENTLICH
Ausschuss für Wirtschaft, Kultur und Verwaltung	20.09.2016	ÖFFENTLICH
Ausschuss für Bildung, Sport und Soziales	27.09.2016	ÖFFENTLICH
Gemeinderat	28.09.2016	ÖFFENTLICH

Betreff:            Infrastrukturentwicklung und sozialer Zusammenhalt in den Stadtteilen und Stadtquartieren  
                      - Grundsatzbeschluss über Stadtteolförderer und Weiterentwicklung der Stadtteilausschüsse (Einbringung)

Bezug SEK:        Masterplan 4

Beschlussvorschlag:

Auf der Grundlage des Nachhaltigen Stadtentwicklungskonzepts "Chancen für Ludwigsburg" mit dem Motto der Stadtteilentwicklungspläne „Gemeinsam die Zukunft unseres Stadtteils gestalten!“ legt der Gemeinderat folgende Grundsätze für die künftige Arbeit in den Stadtteilen und den großen Stadtquartieren fest:

1. Für alle Stadtteile und Stadtquartiere werden auf der Grundlage des Stadtentwicklungskonzepts Stadtteilentwicklungspläne mit bürgerschaftlicher Partizipation erarbeitet.
2. Die positiven Erfahrungen aus dem Zusammenspiel gewählter Gemeinderäte und partizipativer Gruppen bei Zukunftskonferenzen, Dialogveranstaltungen, Workshops usw. werden auch auf das Zusammenwirken zwischen gewählten Gemeinderäten, vom Gemeinderat ernannten Mitgliedern der Stadtteilausschüsse und bürgerschaftlicher Gruppen, Kirchen, Vereine, Institutionen in den Stadtteilen übertragen.
3. Stadtteilausschüsse sind wichtige Berater für Gemeinderat und Stadtverwaltung. Die Stadtteilausschüsse bündeln Anliegen aus dem jeweiligen Stadtteil und werden beratend bei den Stadtteil betreffenden Angelegenheiten einbezogen. Sie wirken darüber hinaus im Dialog mit Bürgerschaft, Gemeinderat, Verwaltung mit.
4. Die Stadtteile und Stadtquartiere werden in ihrer infrastrukturellen Weiterentwicklung, und in ihrem sozialen Zusammenhalt gestärkt.

Die Verwaltung wird beauftragt, für die Haushaltplanberatungen ein Strukturkonzept vorzulegen, das die organisatorischen und personellen Voraussetzungen für diesen Ansatz gewährleistet. Die positiven Erfahrungen aus den Sozialen Stadtquartieren Eglosheim und Grünbühl-Sonnenberg sollen dabei einfließen.

5. Bei Stadtteilausschusssitzungen kommen bei Bedarf auch Bürgerinnen und Bürger sowie die von der Bürgerschaft gewählten Gemeinderätinnen und Gemeinderäte zu Wort.

Sachverhalt/Begründung:

#### 1. Allgemeiner Handlungsrahmen:

Unsere Städte befinden sich im Auf- und Umbruch. Globale Entwicklungen werden zunehmend unmittelbar vor Ort spürbar, wenn Menschen ihre angestammte Heimat aufgrund von Kriegen und tiefen Krisen verlassen, die ihnen dort jede Zukunftsperspektive rauben. Der Umbau der Energiewirtschaft hin zu dezentralen und klimaverträglichen Lösungen und der Umstieg auf mehr nachhaltige Mobilitätsformen sowie die umwälzende digitale Transformation stellen eine gewaltige Herausforderung dar - mit Chancen, die es zu nutzen gilt und teilweise mit Risiken, die zu begrenzen sind. Auch der demographische Wandel stellt eine erhebliche Herausforderung und Chance dar. Ludwigsburg hat in den letzten Jahren in enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und der Wissenschaft neue Innovationsfelder besetzen können und erzielt bei der Stadtentwicklung dabei entscheidende Fortschritte.

Neben einer erfolgreichen ökonomischen Entwicklung und einer leistungsfähigen kommunalen Infrastruktur kommt es aber auch entscheidend darauf an, den **s o z i a l e n** Zusammenhalt in der Stadt und damit in den Stadtteilen und Stadtquartieren zu fördern. Die Flüchtlingsentwicklung hat zuletzt eindrucksvoll gezeigt, wie wichtig funktionierende soziale Strukturen und die Beförderung des sozialen Engagements von Bürgerinnen und Bürgern sowie Kirchen und Institutionen in einer Stadt sind. Die Umwälzungen der dynamischen digitalen Entwicklung, an deren Anfang wir uns befinden, können zu Gewinnern, aber auch Verlierern führen. Manche der Protestwähler zurückliegender Wahlen sind den gesellschaftlichen Teilen zuzurechnen, die manche Entwicklungen nicht mehr überschauen können oder die zu den Benachteiligten zählen. Das soziale Fundament in den Städten wird zusätzlichen Belastungen ausgesetzt.

#### 2. Stadtentwicklungskonzept in Ludwigsburg

In einer Stadt wie Ludwigsburg, deren Markenkern die anlassfreie Bürgerbeteiligung, die Einladung zum Mitdenken, Mitentscheiden und praktischer Mitwirkung seiner Bewohner geworden ist, braucht es Strukturen und Mitwirkungsformate, die das dauerhaft fördern.

Wir können aufgrund der vielfältigen Partizipationsprozesse und zahlreicher Kooperationen mit einer eindrucksvollen Zahl engagierter Bürgerinnen und Bürgern auf gute Erfahrungen und bewährte Formate wie etwa die Zukunftskonferenzen aufbauen.

10 Jahre STEP-Arbeit: Der Ludwigsburger Weg einer nachhaltigen Stadtentwicklung wird durch das Stadtentwicklungskonzept (SEK) „Chancen für Ludwigsburg“ vorgegeben und ist eng mit einer intensiven Bürgerbeteiligung verbunden. Die Leitsätze der elf Themenfelder mit ihren strategischen Zielen werden auf Stadtteilebene in den Stadtteilentwicklungsplänen (STEP) bzw. STEP-Prozessen konkretisiert und in den STEP-Berichten dokumentiert.

Zwischenzeitlich liegen STEP-Berichte zu den Stadtteilen Grünbühl-Sonnenberg (März 2009), Neckarweihingen (Januar 2010), Poppenweiler (April 2010) und Eglosheim (Mai 2010) vor. Ein Zwischenbericht zum STEP Weststadt ist in Bearbeitung.

Mehr als 10 Jahre erfolgreiche Soziale-Stadt-Arbeit: Mit dem Antrag aus Vorlage Nr. 031/07 vom Februar 2007 wurde für Eglosheim ein Konzept zur Fortführung der erfolgreichen Arbeit aus dem „Soziale Stadt“-Projekt entwickelt. Ziel war, die aufgebauten sozialen Netzwerke zu halten und sozialen Projekten die Fortführung zu ermöglichen. Daraus entstand ein funktionierendes System aus Stadtteilbeauftragte (Sandra Sperzel), die als feste Ansprechpartnerin auch vor Ort ist, der Stadtteilkonferenz und dem Stadtteilbudget, das bürgerschaftliche Projekte punktuell und finanziell unterstützt, entstanden. In ähnlicher Weise wurde das System in Grünbühl-Sonnenberg mit der Leiterin des Mehrgenerationenhauses, Katrin Ballandies und Martin Scheuermann, heute Markus Faigle vom Referat Nachhaltige Stadtentwicklung aufgebaut.

### 3. Bedarf nach einer Grundsatzentscheidung

Es bedarf der offensiven Auseinandersetzung mit der Frage, ob wir uns nicht über die sozialen Stadtgebiete hinaus in allen Stadtteilen und den Stadtquartieren so aufstellen, dass wir sowohl die infrastrukturelle Entwicklung gemeinsam mit den Akteuren vor Ort im Rahmen der STEP-Verfahren voranbringen, als auch die wichtigen Aspekte des sozialen Zusammenhalts aktiv befördern. In Ergänzung zur STEP-Arbeit könnte so eine Art „Stadtteilmanagement“ in allen STEP-Gebieten entwickelt werden.

Dies gelingt am besten durch eine städtische Kontaktperson, die sich (bereits) regelmäßig im Stadtteil aufhält und gute Kontakte zu den Menschen, Institutionen und Vereinen vor Ort unterhält, zugleich im Stadtteil bekannt und anerkannt ist. Sie sollte mit den Vorgängen im Stadtteil vertraut sein, die Verwaltungsstrukturen kennen (wo wird was erledigt) und ein hohes Interesse an der Entwicklung des Stadtteils besitzen.

Sie „transportiert“ Verwaltungswissen in den Stadtteil und die Belange vor Ort in die Verwaltung hinein. Diese Person fördert stets eine positive umfassende Entwicklung des Stadtteils, ihr sollte der Stadtteil am „Herzen liegen“ und ist aus Sicht der Verwaltung mit dem Begriff Stadtteilmförderin/ Stadtteilmförderer am besten beschrieben. Ergänzend hierzu soll die Unterstützung von aktiven Ehrenamtlichen kommen, die als „Ohr“ im Stadtteil agieren.

In Eglosheim und Grünbühl-Sonnenberg konnten in den zurückliegenden Jahren sehr gute Erfolge erzielt werden, indem mit kleinen Teams sowohl die Infrastruktur als auch der soziale Zusammenhalt gestärkt werden konnte. Die Vernetzung der verwaltungsinternen Arbeit (STEP-Verantwortliche) mit diesem Stadtteilmanagement (Stadtteilmförderin/ Stadtteilmförderer) ist Voraussetzung für ein erfolgreiches Gelingen der Partizipation. Auch dies zeigt sich sehr gut an den Verfahren in Eglosheim und Grünbühl-Sonnenberg, in denen jeweils eine verwaltungsinterne Projektgruppe installiert wurde, um die Vernetzung der Verwaltungsarbeit zu gewährleisten.

Es liegt deshalb nahe, diese positiven Erfahrungen auf alle Stadtteile und Stadtquartiere zu übertragen, auch wenn in den übrigen Stadtgebieten die Ziele mit einem vergleichsweise geringeren Bedarf an personellen Ressourcen erreicht werden können. Die Stadtteilentwicklung hängt allerdings in verschiedenen Stadtteilen und Stadtquartieren hinter den Notwendigkeiten und bürgerschaftlichen Erwartungen zurück, weil die dafür notwendigen Personalressourcen nicht im erforderlichen Maß zur Verfügung stehen. Eine Veränderung dieser zum Teil unbefriedigenden Situation ist nur möglich, wenn die personellen Voraussetzungen geschaffen sind. Vorbehaltlich einer Untersuchung zum konkreten Bedarf an Personalressourcen plant die Verwaltung zunächst fünf Vollzeitstellen ein.

Zusätzlich zum Stadtteil- und Quartiersmanagement soll auch auf Antrag mehrerer Fraktionen die Struktur der Stadtteilausschüsse geprüft werden. Die Verwaltung schlägt vor, für die Stadtteile West- und Oststadt zunächst Stadtteilmförderer einzusetzen und nach einem noch festzulegenden Zeitraum hier die Einrichtung von Stadtteilausschüssen zu prüfen.

Unterstützend zur Infrastrukturentwicklung sollen Sanierungsfragen vorrangig behandelt und die Beseitigung von Defiziten bei entsprechend personeller Verstärkung intensiviert werden.

Aus diesem Grund wird der Gemeinderat um grundsätzliche Beratung gebeten.

Schlussfolgerungen für die Weiterentwicklung: Grundsätzliche Ziele für eine gelingende Beteiligungskultur im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung in den Stadtteilen sind aus Sicht der Stadtverwaltung:

- integriertes Verwaltungshandeln durch stadtteilbezogene Bündelung und Koordinierung von Planungen, Maßnahmen sowie Dienstleistungen der verschiedenen Fachbereiche (fachbereichsübergreifende, verwaltungsinterne Vernetzung)
- Orientierung der Verwaltungsarbeit an Einwohnerbelangen und deren Lebenslagen vor Ort (Sozial-Raumorientierung, Vernetzung im Stadtteil)
- Partnerschaftliche Entwicklung der Stadtteile (STEP-Gebiete) durch Politik, Verwaltung, Stadtteilbewohner und andere lokale Akteure (Stadtentwicklungskonzept SEK), sowie
- Stetiger Informationsfluss zwischen Stadtverwaltung und Bürgerschaft, Transparenz des Verwaltungshandelns
- Die Innenstadt und die Stadtteile werden auf der Grundlage der Ziele und Maßnahmen, die mit der Bürgerschaft erarbeitet, von den Stadtteilausschüssen begleitet und vom Gemeinderat beschlossen wurden und werden, in ihrer weiteren Entwicklung und dem Zusammenhalt der verschiedenen Bevölkerungsgruppen, Generationen und Nationen gestärkt
- Die Beseitigung noch vorhandener Organisationsdefizite und die notwendige Ergänzung der personellen Ressourcen sollen gleiche Chancen in allen Stadtteilen und Stadtquartieren sicherstellen.

#### 4. Derzeitige Erfordernisse in den Stadtquartieren und Stadtteilen

##### 4.1 Stadtquartiere

###### a) Weststadt

Transformation der Weststadt zum Gewerbegebiet der Zukunft mit bürgerschaftlicher Beteiligung und aktiven Netzwerkarbeit mit den Unternehmen, Parkraumkonzept, Aufwertung Bahnhofsareal/ZOB

###### b) ZIEL

Areal zwischen Bahnhof über Schiller- und Arsenalplatz, Areal Staatsarchiv

###### c) Südstadt

Ansiedlung der Unternehmensgruppe Württembergische Lebensversicherung des W&W- Konzern am Rand der Südstadt, aktiver Bedarf nach lokaler Infrastrukturentwicklung, Parkraumkonzept

###### d) Oststadt

Wohnbebauung an der Fuchshofstraße und Sportpark

###### e) Sanierungsgebiet Untere Stadt, Lindenstraße, Walckerpark,

##### 4.2 Stadtteile

###### a) Eglosheim

Als Stadtteilbeauftragte wirkt bereits Frau Sperzel (vor Ort unterstützt aus dem Stadtteilbüro von Frau Wern) in Kooperation mit dem Referat Nachhaltige Stadtentwicklung. Diese Arbeit – ausgehend vom STEP Eglosheim – hat zu einer vitalen Kultur des Engagements und der Beteiligung geführt. Mustergültig finden hier jährliche Stadtteilkonferenzen und „Märkte der Möglichkeiten“ statt. Durch lokales Engagement wird stadtweites Engagement der Wohnungsbau Ludwigsburg GmbH usw. gebündelt. Noch bestehende Sanierungsdefizite müssen weiter verfolgt werden.

###### b) Grünbühl-Sonnenberg

Beste Voraussetzungen bestehen in diesem Stadtteil. Das Mehrgenerationenhaus in Verbindung  

---

Infrastrukturentwicklung und sozialer Zusammenhalt in den Stadtteilen und Stadtquartieren

mit dem Kinder- und Familienzentrum bündelt derzeit (fast) alle Belange. Mit Frau Ballandies, Fachbereich Bürgerschaftliches Engagement, und Herrn Faigle, Referat Nachhaltige Stadtentwicklung, besteht bereits ein modellhaft arbeitendes Duo. Auch hier ist der Weg eingeschlagen worden neben dem Stadteilausschuss weitere Formate der Beteiligung und Engagement zu bieten und Bürgerinnen und Bürger unmittelbar einzubeziehen. Aufwertung des Sonnenbergs ist weit vorangeschritten, Umstrukturierung und Aufwertung Grünbühl steht kurz vor dem Start. Personelle und organisatorische Strukturen im engen Zusammenspiel mit WBL im Wesentlichen vorhanden.

c) Neckarweihingen

Die Ortskernsanierung ist weit vorangeschritten. Die Bildungsinfrastruktur wird derzeit deutlich ausgebaut, noch offenes Sanierungspotential kann systematisch und schrittweise ermittelt werden. Es fehlt nach Weggang von Frau Wenninger ein Ansprechpartner/eine Ansprechpartnerin der Stadt.

d) Pflugfelden

Noch vereinzelt vorhandenes Sanierungspotential in der Gebäudesubstanz kann schrittweise angegangen werden. Für die laufenden Maßnahmen wird ein Ansprechpartner/eine Ansprechpartnerin mit überschaubaren Zeitanteilen benötigt.

e) Oßweil

Nach dem Rückblick auf 1200 Jahre Geschichte im Jubiläumsjahr 2016 müssen die übergreifenden Entwicklungsaufgaben von Kindergarten über Schule und Halle bis zum Kleinpflegeheim und betreutem Wohnen angegangen werden. Es besteht ein deutlicher Bedarf an Ressourcen.

g) Poppenweiler

Für die Restmaßnahmen im Gebiet der Ortskernsanierung sind personelle und organisatorische Strukturen weitgehend vorhanden. Weitergehende Sanierungsdefizite bei Gebäuden im Ortsteil werden schrittweise ermittelt.

Weiteres Vorgehen:

Die Verwaltung ist im Rahmen der Stellenplangespräche 2017 zu beauftragen, einen Organisationsvorschlag vorzulegen, wie diese Aufgaben mit der gebotenen Ressourceneffizienz erreicht werden können. Die bereits vorhandenen Ressourcen sind dabei integraler Bestandteil eines Gesamtkonzepts. Das Finanzierungskonzept wird dann dem Organisationsvorschlag beigefügt.

Unterschriften:

Werner Spec

Konrad Seigfried

Michael Ilk

Finanzielle Auswirkungen?				
<input checked="" type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein	Gesamtkosten Maßnahme/Projekt:		250.000,00 EUR
<b>Ebene: Haushaltsplan</b>				
Teilhaushalt		Produktgruppe		
ErgHH: Ertrags-/Aufwandsart				
FinHH: Ein-/Auszahlungsart				
Investitionsmaßnahmen				
Deckung		<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein, Deckung durch		
<b>Ebene: Kontierung (intern)</b>				
Konsumtiv			Investiv	
Kostenstelle	Kostenart	Auftrag	Sachkonto	Auftrag

**Verteiler:**

DI, DII, DIII, R05, FB 10, FB 14, FB 17, FB 20, FB 23, FB 32, FB 33, FB 41, FB 48, FB 55, FB 60, FB 61, FB 65, FB 67



LUDWIGSBURG

# NOTIZEN